

Orhan, Gülsüm

Article

Fluchtmigration – Chancen und Herausforderungen für den Einzelhandel

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Orhan, Gülsüm (2017) : Fluchtmigration – Chancen und Herausforderungen für den Einzelhandel, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 70, Iss. 04, pp. 39-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165883>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Im Jahr 2015 und 2016 kamen Hunderttausende Menschen nach Deutschland, um vor Krieg und Verfolgung zu fliehen. Ihnen zu helfen, ist eine humanitäre Verpflichtung. Der Beitrag beleuchtet partialanalytisch die möglichen Auswirkungen des Flüchtlingszuzugs auf den Einzelhandel. Zum einen kann jeder Bevölkerungszuwachs aus Sicht des Einzelhandels zunächst als eine Ausweitung der Konsumentenzahl betrachtet werden. Zum anderen stellt sich die Frage, inwiefern Flüchtlinge mittel- bis langfristig als potenzielle Arbeitskräfte im Einzelhandel zur Verfügung stehen können. Ferner ist auch die Selbständigkeit im Einzelhandel eine Möglichkeit zur Einkommenserzielung für Erwerbstätige mit Migrationshintergrund. Genaue Zahlen, wie viele Flüchtlinge im Handel beschäftigt sind oder wie viel sie konsumieren, gibt es nicht. Aus Mangel an gesicherten Informationen nähert sich der Beitrag anhand von Indizien der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen.

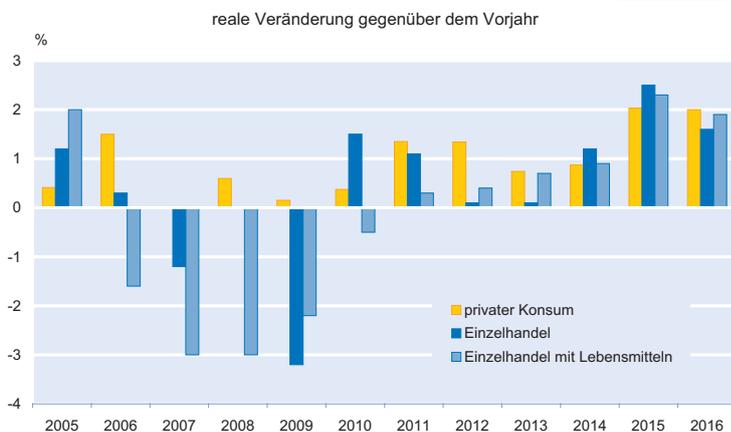
Starker Umsatzanstieg im Einzelhandel 2015 und 2016

Im Jahr 2015 kamen 890 000 Asylsuchende (vgl. Bundesministerium des Innern 2016a) nach Deutschland, im Jahr 2016 waren es immerhin noch 280 000 (vgl. Bundesministerium des Innern 2017). Auch wenn die Aufnahme von Menschen, die vor Krieg und Verfolgung in ihrem Heimatland fliehen, zunächst vorrangig eine humanitäre Pflicht darstellt, müssen die wirtschaftlichen Aspekte eines Flüchtlingszuzugs analysiert werden. Jeder Flüchtling, der in Deutschland eintrifft, ist zunächst auch Konsument. Das wirft die Frage auf, ob sich der Flüchtlingszuzug spürbar auf den privaten Konsum bzw. den Umsatz im Einzelhandel bemerkbar gemacht hat. Tatsächlich gab es im Jahr 2015 den stärksten Zuwachs der privaten Konsumausgaben (real: + 2,0% gegenüber dem Vorjahr) in den letzten 15 Jahren (vgl. Abb. 1). Auch die Einzelhandelsumsätze haben 2015 mit einem realen Wachstum von 2,5% gegenüber dem Vorjahr einen überdurchschnittlich hohen Anstieg verzeichnet. Zuletzt wurde im Einzelhandel im Jahr 2004 mit gerade einmal 2,0% ein reales Wachstum in dieser Größenordnung erreicht. Die stark gestiegenen Umsätze im Einzelhandel sind in erster Linie auf die gesamtwirtschaftlich günstigen Rahmenbedingungen (steigende Nettolöhne und -gehälter, Beschäftigungsanstieg, niedrige Inflation etc.) zurückzuführen. Allerdings hat vermutlich auch der Anstieg der Konsumentenzahl durch den Flüchtlingszustrom dazu beigetragen. Setzt man im Rahmen einer relativ optimistischen Überschlags-

rechnung die kompletten finanziellen Mittel, die den Flüchtlingen vom Staat zur Verfügung gestellt werden (Taschengeld bzw. Sozialhilfe), ins Verhältnis zur Differenz der Einzelhandelsumsätze zwischen 2014 und 2015, so kommt man auf einen Wert von ca. 15%. Die Flüchtlinge haben also zum zusätzlichen Einzelhandelsumsatz, der 2015 generiert wurde, maximal 15% beigetragen. Diese Rechnung geht allerdings davon aus, dass Flüchtlinge alles konsumieren, was ihnen an Geldmittel zur Verfügung steht. Zudem bleiben Geldmittel, die sie von ihrem Heimatland mitgebracht haben könnten, weitgehend unberücksichtigt.

Auch im Lebensmittelumsatz war 2015 ein starkes Wachstum zu beobachten. Die reale Wachstumsrate von 2,3% markiert auch hier den stärksten Anstieg der letzten 15 Jahre. Vermutlich sind es vor allem Lebensmittelumsätze, auf die sich der Flüchtlingszuzug auswirkt, da in den anderen Branchen im Vergleich zu den Vorjahren keine besonderen Ausschläge zu beobachten sind. Auch 2016 war im privaten Konsum, bei den Einzelhandels- sowie Lebensmittelumsätzen wieder ein besonders starkes Wachstum zu beobachten, auch wenn die Intensität des Wachstums – mit Ausnahme der privaten Konsumausgaben – nachgelassen hat. Der im Vergleich zum Vorjahr moderate Anstieg der Konsumentenzahl durch die Flüchtlingszuwanderung hat 2016 den privaten Konsum, die Einzelhandelsumsätze sowie die Lebensmittelumsätze – folgt man der Logik obiger Überschlagskalkulation – nur relativ gering beeinflusst.

Abb. 1
Entwicklung der Einzelhandelsumsätze, Lebensmittelumsätze und des privaten Konsums

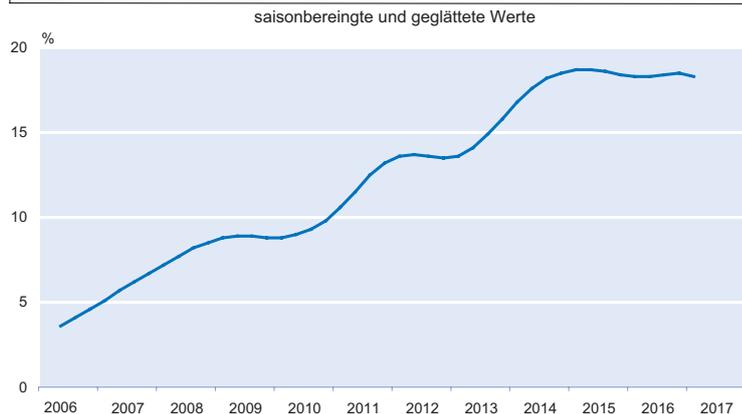


Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

Fachkräftemangel im Handel

Aus Sicht des Einzelhandels sind Flüchtlinge nicht nur als Konsumenten, sondern potenziell auch als mögliche Arbeitskräfte zu sehen. Tatsächlich wird das Problem des Fachkräftemangels im Einzelhandel in den letzten Jahren intensiver. Die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests bestätigen dies (vgl. Abb. 2). Hier werden die Einzelhändler viermal im Jahr gefragt, ob ihre Umsatztätigkeit durch verschiedene Faktoren, unter anderem durch den Fachkräftemangel, behindert wird. Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass der Anteil der Einzelhändler, die ihre Umsatztätigkeit durch den Fachkräftemangel beeinträchtigt sehen, innerhalb der letzten zehn Jahre drastisch gestiegen ist – von unter 5% im Jahr 2006 auf ca. 18% im Jahr 2016 bzw. 2017. Es ist zu beachten, dass diese Daten jene Unternehmen unberücksichtigt lassen, die zwar von einem Fachkräftemangel betroffen sind, ihre Umsatztätigkeit allerdings nicht durch den Fach-

Abb. 2
Zunehmender Fachkräftemangel im Einzelhandel
 Anteil der Einzelhändler, deren Umsatztätigkeit durch den Fachkräftemangel behindert wird



Quelle: ifo Konjunkturtest.

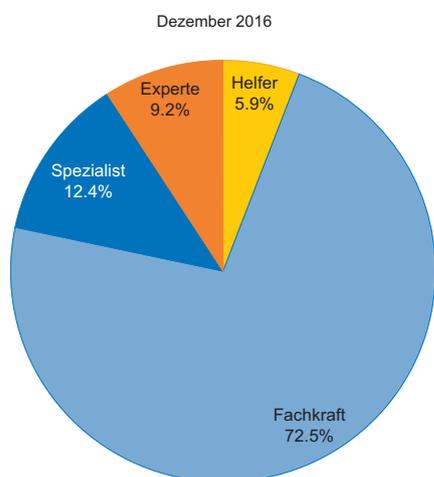
kräftemangel beeinträchtigt sehen. Deshalb ist davon auszugehen, dass der Gesamtanteil der derzeit vom Fachkräftemangel betroffenen Einzelhändler noch höher ausfällt als 18%. Auch die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (2016b, vgl. auch Geis und Orth 2016) bestätigen die Tatsache, dass der Fachkräftebedarf im Handel zunimmt: Während im Dezember 2012 rund 67% der gemeldeten offenen Stellen in Handelsberufen für Fachkräfte ausgeschrieben waren, betrug dieser Anteil im Dezember 2016 über 72%.

Wenige Helfertätigkeiten im Handel

Zur Beantwortung der Frage, ob und inwieweit Asylbewerber zur Lösung des Fachkräftemangels im Einzelhandel beitragen und sich in dieses Arbeitsmarktsegment integrieren können, ist es von Bedeutung, die Anforderungsniveaus der offenen Stellen im Handel mit dem Qualifizierungspotenzial der Asylsuchenden abzugleichen. Auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit lässt sich feststellen, dass die Zahl der offenen Stellen in den Handelsberufen insgesamt steigt. Betrachtet man die offenen Stellen separat nach Anforderungsniveau, so sieht man, dass vor allem qualifizierte Arbeitnehmer (Fachkraft, Spezialist, Experten) gesucht werden. Im Dezember 2016 wurden für die Handelsberufe 58 077 offene Stellen gemeldet. Nur 6% der Stellen entfielen auf Helfertätigkeiten (vgl. Abb. 3). Fast drei von vier Stellen wurden für Fachkräfte mit Berufsausbildung ausgeschrieben, während die Spezialistenstellen (z.B. Handelsfachwirt), die ein Fortbildungsabschluss voraussetzen, über 12% der offenen Stellen ausmachten. Bei 9,2% handelte es sich um Expertenstellen, für die Akademiker in Frage kommen.

Diese Daten machen deutlich, dass Helfertätigkeiten am wenigsten angeboten werden. Vor allem Einzelhändler in den Innenstädten bieten kaum noch Hilfsjobs ohne Kundenkontakt (z.B. als Lagerarbeiter) an. Da die Lieferkette vom Hersteller über den Einzelhändler zum Verbraucher kurz und schnell ist, setzen die Einzelhändler in den Innenstädten auf schnelle Nachbestellungen mit Warenwirtschaftssystemen und haben deswegen kaum noch Lagerbestände. In Lagern außerhalb der Innenstädte wiederum wird so viel Technik eingesetzt, dass Fachkräfte und keine Hilfsarbeiter benötigt werden. Aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung, die in vielen Branchen der Wirtschaft große Teile der Wertschöpfungskette überflüssig machen wird, sind vor allem Berufe mit einem geringen Qua-

Abb. 3
Gemeldete offene Stellen in den Handelsberufen



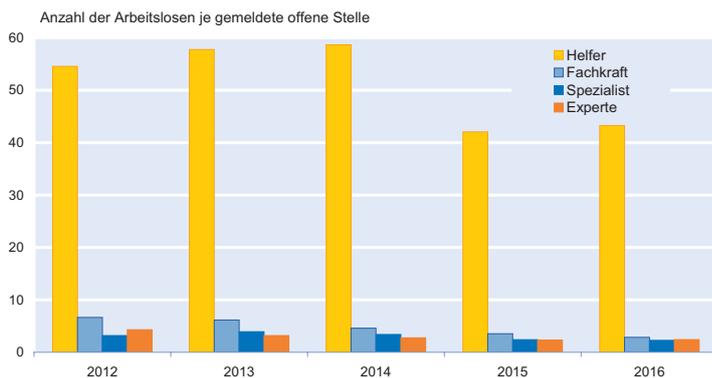
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2016b); Berechnungen des ifo Instituts, vgl. auch Geis und Orth (2016).

lifikationsniveau gefährdet. Daher wird sich im Handel der Anteil der Hilfsjobs an den offenen Stellen voraussichtlich auch in Zukunft weiter verringern.

Niedrige Engpassrelation bei den qualifizierten Stellen

Wichtiger als die absoluten Zahlen oder die relativen Anteile der ausgeschriebenen Stellen ist die Entwicklung der sogenannten Engpassrelation, die angibt, wie viele Arbeitslose auf eine gemeldete offene Stelle entfallen. Je höher die Engpassrelation, desto stärker ist das jeweilige Segment von einem Stellenmangel betroffen. Bei niedriger Engpassrelation herrscht tendenziell ein Personalmangel. Zwischen Dezember 2012 und Dezember 2016 nahm die Engpassrelation im Handel ungeachtet des Anforderungsniveaus ab. Für die Besetzung einer gemeldeten offenen Stelle bei den Han-

Abb. 4
Engpassrelation nach Anforderungsniveau



Ausgewiesen sind Dezemberwerte.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2016b); Berechnungen des ifo Instituts; vgl. auch Geis und Orth (2016).

delsberufen kamen also im Dezember 2016 weniger Arbeitslose in Frage als vergleichsweise vor vier Jahren. Vergleicht man allerdings die Engpassrelation der Stellen mit einem höheren Anforderungsniveau (Fachkraft, Spezialist, Experte) mit der Engpassrelation in den Helfertätigkeiten, zeigen sich erhebliche Diskrepanzen (vgl. Abb. 4). Während auf eine qualifizierte Stelle im Schnitt zwei bis drei Arbeitslose entfallen, sind es bei Helferjobs rund 43 Arbeitslose. Die Wettbewerbsintensität auf dem Arbeitsmarkt ist also im untersten Segment vergleichsweise hoch.

Bildungsniveau von Flüchtlingen

Wie lassen sich nun diese Anforderungsprofile im Handel mit den Qualifikationspotenzialen der Asylbewerber vergleichen? Schaut man sich die Altersstruktur der Asylbewerber an, wird deutlich, dass ihr Altersdurchschnitt relativ gering ist. Nach den Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge waren im Jahr 2016 rund 69,1% der Asylerstanztragsteller im erwerbsfähigen Alter (zwischen 16 und 64 Jahren) (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016). Fast jeder Dritte (29,4%) ist im Alter zwischen 16 und 25 Jahren und könnte deswegen für eine Berufsausbildung in Frage kommen. Bezüglich des Bildungsniveaus der Flüchtlinge stehen verschiedene Studien zur Verfügung, die insgesamt ein ähnliches Bild zeigen (vgl. Wößmann 2016; Battisti und Felbermayr 2015). Die aktuellen Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zeigen, dass 26% der über 18-jährigen Geflüchteten über keinen Schulabschluss verfügen (vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2016), 22% besitzen einen Mittelschulabschluss, 32% einen weiterführenden Schulabschluss, der einer Hochschulzugangsberechtigung entsprechen dürfte. Zum Vergleich: Rund 36% der einheimischen Bevölkerung im Alter von 18 Jahren und älter verfügten 2014 über höhere Schulabschlüsse, während 56% einen mittleren Schulabschluss hatten. Im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung ist der Anteil der Flüchtlinge am unteren Ende des Qualifikationsspektrums sehr groß, während es am oberen Ende des Qualifikationsspektrums anteilmäßig eher weniger Unterschiede gibt.

Flüchtlinge – Lösung für den Fachkräftemangel?

Da im Handel ein starker Bedarf an Fachkräften besteht, ist die große Frage, ob junge Flüchtlinge in Deutschland einen berufsqualifizierenden Abschluss erwerben können. Aufgrund des durchschnittlich jungen Alters dürfte eine Berufsausbildung für viele eine gute Option sein. Doch nicht jeder (erwachsene) Flüchtling wird für eine lang andauernde Ausbildung zur Verfügung stehen. Viele

werden einen direkten Einstieg in den Arbeitsmarkt gegenüber einer Berufsausbildung kurzfristig bevorzugen. Flüchtlinge mit einem höheren Bildungsniveau werden in ihren Qualifikationen entsprechende Arbeitsmarktsegmente drängen bzw. auf die Anerkennung bereits vorhandener beruflicher Qualifikationen warten. Zudem ist unklar, wie viele von den Flüchtlingen langfristig in Deutschland bleiben werden. Sollte sich die Situation in ihren Heimatländern verbessern, ist eine Rückwanderungswelle zum Teil nicht auszuschließen.

Neben der Bleibeperspektive sind für eine Berufsausbildung sowie für andere Berufsoptionen fortgeschrittene Deutschkenntnisse notwendig. Diese lassen sich wiederum am schnellsten neben Sprachkursen auch durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Arbeitsalltag aneignen. Helfertätigkeiten, die keinen qualifizierenden Berufsabschluss voraussetzen, würden den Flüchtlingen in der Spracherwerbphase oder auch bis zur offiziellen Anerkennung ihrer Qualifikationen zugutekommen. Wie die Daten zeigen, sind diese im Handel jedoch rar, und die Arbeitsmarktchancen für Flüchtlinge in diesem Segment sind daher als eher gering einzuschätzen.

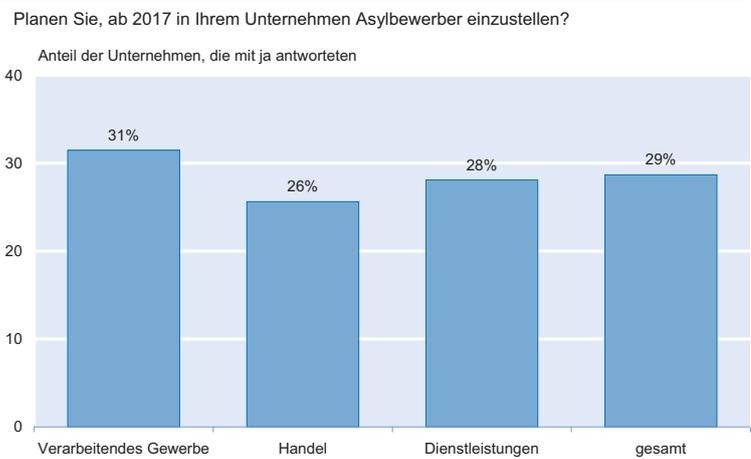
Darüber hinaus zeigen Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, dass die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt relativ lange dauert, so dass von einer kurzfristigen Abmilderung des Personalmangels durch den Flüchtlingszustrom nicht die Rede sein kann. So geht die Bundesagentur für Arbeit davon aus, dass im ersten Jahr zwischen 8% bis 10% von ihnen eine Arbeit finden wird, im fünften Jahr wird rund die Hälfte einer Beschäftigung nachgehen. Erst nach 15 Jahren sollten 70% der Flüchtlinge einen Job haben.

Wenig Erfahrung mit Flüchtlingen auf Unternehmerseite

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Frage, ob Unternehmen bereit sind, Flüchtlinge einzustellen, und ob sie bereits schon Erfahrung mit der Anstellung von Flüchtlingen haben. Im Rahmen der Randstad-ifo-Personalleiterbefragung (vgl. Falck et al. 2016)¹ gaben im vierten Quartal 2015 insgesamt 7% der befragten Unternehmen an, in den letzten zwei Jahren Flüchtlinge beschäftigt zu haben oder aktuell zu be-

¹ Neueste Ergebnisse der Personalleiterbefragung ab Frühjahr 2017 abrufbar.

Abb. 5
Einstellung von Asylbewerbern



Quelle: Randstad-ifo-Personalbefragung, 4. Quartal 2015.

schäftigen. Mit einem Anteil von 6% lagen die Handelsunternehmen dabei leicht unter dem Durchschnitt.

Zukünftig: Höhere Bereitschaft für Einstellungen

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Unternehmen also wenig bis gar keine Erfahrung mit der Beschäftigung von Flüchtlingen. Werden die Unternehmen jedoch über ihre Zukunftspläne befragt, sind sowohl in der Gesamtheit (29%) als auch im Handel (26%) mehr Unternehmen bereit, ab 2017 Flüchtlinge einzustellen (vgl. Abb. 5).

Sprache als wichtigste Hürde

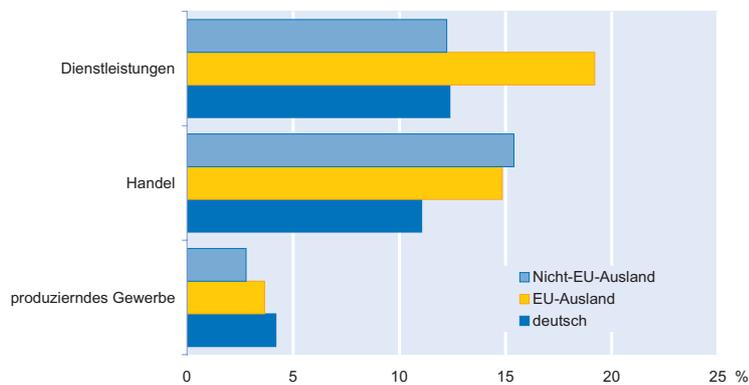
Die Personalleiterumfrage gibt auch Aufschluss über die Hürden, die es Unternehmen erschweren, Asylbewerber ein-

Abb. 6
Hindernisse für die Einstellung von Asylbewerbern



Quelle: Randstad-ifo-Personalbefragung, 4. Quartal 2015.

Abb. 7

Selbständigenquote nach Branche und Nationalität
 Anteil der Selbständigen an Erwerbstätigen


Quelle: Mikrozensus Deutschland 2012; Berechnungen des ifo Instituts.

zustellen. Als das größte Problem bei der Anstellung von Asylbewerbern sahen Unternehmen die fehlenden Sprachkenntnisse (vgl. Abb. 6). Vor allem Handelsunternehmen drückten diesbezüglich ihre Bedenken aus. Da Beschäftigte im Handel mit Kunden interagieren und diese beraten, ist ihre Skepsis nicht verwunderlich. Im Hinblick auf die Qualifikation und die rechtlichen Rahmenbedingungen sahen die Handelsunternehmen geringfügig weniger häufig eine Hürde als Unternehmen in anderen Branchen.

Hohe Selbständigenquote von Erwerbstätigen aus dem Nicht-EU-Ausland

Flüchtlinge sind aber nicht nur als mögliche Arbeitskräfte, sondern auch als potenzielle Selbständige vor allem im Einzelhandel zu sehen. Nach den Zahlen des Mikrozensus (Statistisches Bundesamt 2012) weisen insbesondere Erwerbstätige aus dem Nicht-EU-Ausland mit einem Anteil von 15,4% die höchste Selbständigenquote im Handel auf (vgl. Abb. 7). Gefolgt werden sie von den Erwerbstätigen aus dem EU-Ausland und schließlich den deutschen Erwerbstätigen. Grundsätzlich ist der Schritt in die Selbständigkeit zwar mit einem höheren Risiko verbunden als vergleichsweise die abhängige Erwerbstätigkeit, dennoch scheint gerade für Personen mit Migrationshintergrund die Selbständigkeit im Handel eine Option darzustellen. Zum einen drängen ihre eher schlechten Chancen auf dem Arbeitsmarkt sie in die Selbständigkeit. Zum anderen können sie mit ihren Geschäften gezielt Zuwanderer aus ihrem eigenen Heimatland bedienen, und Sprachbarrieren sind deswegen weniger relevant.

Zusammenfassung und Ausblick

Der starke Flüchtlingszuzug 2015 und 2016 hat sich im Handel bemerkbar gemacht. Hinter dem starken Anstieg der

Einzelhandels- und Lebensmittelumsätze ist auch die Wirkung des Flüchtlingszuzugs zu vermuten, wobei in erster Linie die steigenden gesamtwirtschaftlich günstigen Rahmenbedingungen ausschlaggebend gewesen sein dürften.

Die Frage, inwieweit Flüchtlinge als Arbeitskräfte im Einzelhandel tätig sein können, muss differenziert beantwortet werden. Die Anforderung der Einzelhändler nach qualifiziertem Personal auf der einen Seite und das relativ niedrige Bildungsniveau vieler Flüchtlinge auf der anderen Seite sind nicht leicht kompatibel, so dass ein ideales Matching am Arbeitsmarkt zumindest kurzfristig nicht möglich sein wird. Die große Herausforderung wird die Ausbildung der Flüchtlinge mit einem niedrigen Qualifikationsniveau sein. Das bedeutet, dass die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt erst mit zeitlichem

Verzug gelingen wird. Für die Unternehmen im Handel wird das Sprachproblem als die größte Herausforderung bei der Einstellung von Flüchtlingen gesehen. Kurzfristig würden für die Integration in die Gesellschaft und den Spracherwerb zwar Hilfsjobs große Hilfe leisten, doch diese sind nur in geringer Anzahl im Handel vorhanden. Die Wettbewerbsintensität im unteren Stellenmarktsegment wird deswegen zunehmen.

Darüber hinaus stehen Flüchtlinge dem Einzelhandel auch als potenzielle Selbständige zur Verfügung. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Selbständigkeit im Handel vor allem für Menschen aus dem Nicht-EU-Ausland eine wichtige Erwerbsmöglichkeit ist. So können sie in der Regel nicht nur ihren eigenen Lebensunterhalt bestreiten, sondern schaffen eventuell Arbeitsplätze und ermöglichen anderen Menschen die Aufnahme einer Tätigkeit. Es wird interessant zu sehen, ob das auch in der Zukunft so sein wird.

Literatur

Battisti M. und G. Felbermayr (2015), »Migranten im deutschen Arbeitsmarkt: Löhne, Arbeitslosigkeit, Erwerbsquoten«, *ifo Schnelldienst* 68 (20), 39–47.

Battisti M., G. Felbermayr und P. Poutvaara (2015), »Arbeitsmarktchancen von Flüchtlingen in Deutschland: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung«, *ifo Schnelldienst* 68(22), 22–25.

Bundesagentur für Arbeit (2016a), *Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt*, verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Auswirkungen-der-Migration-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf>, aufgerufen am 10. Januar 2017.

Bundesagentur für Arbeit (2016b), *Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Arbeitsmarkt nach Berufen*, Dezember, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016), *Aktuelle Zahlen zu Asyl*, Dezember, Nürnberg.

Bundesministerium des Innern (2016a), »890.000 Asylsuchende im Jahr 2015«, Pressemitteilung, 30. September, verfügbar unter: <http://www.bmi.de>.

bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/09/asylsuchen-
de-2015.html, aufgerufen am 22. Dezember 2016.

Bundesministerium des Innern (2016b), »26.438 Asylanträge im Monat
November«, Pressemitteilung, 9. Dezember, verfügbar unter:
[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/12/
asylantraege-november-2016.html](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/12/asylantraege-november-2016.html), aufgerufen am 9. Januar 2017.

Bundesministerium des Innern (2017), »280.000 Asylsuchende im Jahr
2016«, Pressemitteilung, 11. Januar, verfügbar unter [http://www.bmi.bund.
de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2017/01/asylantraege-2016.html](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2017/01/asylantraege-2016.html),
aufgerufen am 11. Januar 2017.

Falck O., G. Felbermayr, A. Jacob-Puchalska und P. Poutvaara (2016),
»Arbeitsmarktchancen von Flüchtlingen«, *ifo Schnelldienst* 69(4), 83–85.

Geis W. und Orth K. (2016), »Fachkräftesicherung durch Zuwanderung in
Zeiten eines starken Flüchtlingszuzugs«, *Sonderheft Arbeitsmarkt und
Migration*, Statistisches Bundesamt, 93–100.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2016), *IAB-BAMF-SOEP-
Befragung von Geflüchteten, Flucht, Ankunft in Deutschland und erste
Schritte der Integration*, 24, Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (2012), *Mikrozensus*, Wiesbaden.

Wech D. (2016), »ifo Migrationsmonitor: Rückgang der Zahl der registrierten
Flüchtlinge – schwierige Arbeitsmarktsituation für Asylbewerber«, *ifo
Schnelldienst* 69(12), 68–73.

Wößmann, L. (2016), »Bildung als Schlüssel zur Integration: Nur eine realisti-
sche Flüchtlingspolitik wird Erfolg haben«, *ifo Schnelldienst* 69(1), 21–24.

Wollmershäuser, T., W. Nierhaus, N. Hristov, D. Boumans, J. Garnitz,
M. Göttert, Chr. Grimme, St. Lauterbacher, R. Lehmann, W. Meister, M. Reif,
F. Schröter, A. Steiner, M. Stöckli, K. Wohlrabe und A. Wolf / (2016), »ifo
Konjunkturprognose 2016–2018: Robuste deutsche Konjunktur vor einem
Jahr ungewisser internationaler Wirtschaftspolitik«, *ifo Schnelldienst* 69(24),
28–73.